

Inhalt

1	Was	fehlt no	ch?	. 4
2	Thei		mik	
		2.1.1	Chemische Reaktionen und Energie	
		2.1.2	System und Umgebung	
		2.1.3	Die innere Energie	
		2.1.4	Energieerhaltungssatz	
	2.2		erm und Exotherm	
	2.3		Energie	
	0	2.3.1	Innere Energie	
	2.4		ie	
	2. 1	2.4.1	Standardreaktionsenthalpie	
		2.4.2	Reaktionsenthalpie berechnen	
	2.5		6	
	2.5	2.5.1	Reaktionsentropie	
		2.5.1	2. Hauptsatz der Thermodynamik	
		2.5.2	3. Hauptsatz der Thermodynamik	
		2.3.3	5. Hauptsatz der Thermodynamik	. 1
3	Met	astahile	Systeme	۶
	3.1		ches Gleichgewicht	
	5.1	3.1.1	Chemisches Gleichgewicht Berechnung	
	3.2		abile Systeme	
	3.3		ne Vorgänge	
	٥.٥	3.3.1	Gibbs Hemlholz Gleichung	
		3.3.2		
		3.3.2	Ordnung im System	. 5
4	Säur	re/Base		10
	4.1		Base Liste	
	4.2		t	
	7.2	4.2.1	pKs/pKb Berechnung	
	4.3		b Wert	
	4.5	4.3.1	pKs/pKb Berechnen	
	1 1		pros/pro berecimen	
	4.4			
	4.5			
		4.5.1	Puffer Berechnung	. 12
5	Mate	ırstoffo		12
5				
	5.1 5.2			
	5.2		weisen	. 14 14
		2.7	FISCHEL PROJEKTION	14

	5.2.2	Haworth Projektion	1
5.3	Zucker		
3.5	5.3.1	Monosaccharide	
	5.3.2	Disacchararide	
	5.3.3		
		Oligosaccharide	
	5.3.4	Polysaccharide	
5.4	Stärke		
	5.4.1	Amylose	
	5.4.2	Amylopektin	
5.5	Aminos	säuren	
	5.5.1	Chromatographie	1
5.6	Protein	ne	10
	5.6.1	Denaturierung von Proteinen	10
	5.6.2	Protein Enzyme	
5.7		asse Fette	
5.8	Begriffe		
5.0	5.8.1		
	5.8.2	Achiralität	
	5.8.3	Isomerie	
	5.8.4	Anomere	
	5.8.5	Asymmetrisches C-Atom	
	5.8.6	Furanose, Pyranose	
5.9	Versucl	the	1
	5.9.1	Benedikt Fehling / Tollens Probe	1
	5.9.2	Seliwanow-Probe / GOD-Test	19
5.10	Nachwe	veisreaktionen	
		Stärke	
		Aminosäuren	
		Proteine	
E 11		ige Stoffe + Struktur	
5.11	VVICITLI	ge Stolle + Struktur	∠
Δron	naten		2
Alon	iateii .		∠
Kuns	ststoffe		2
Tturis	SISTOTIC		2
Flekt	rochem	nie	2
Liciti	.rocmem		2
Allge	meines		2
9.1		loge Reihen	
9.2		ngen	
9.2	9.2.1		
		Elektronenpaarbindung	
	9.2.2	Atombindung	
	9.2.3	lonenbindung	
	9.2.4	Metallbindung	
	9.2.5	Koordinative Bindungen	
9.3	Polarita		
	9.3.1	Polar	2
	9.3.2	Unpolar	2
9.4	Wechel	elwirkungen	
	9.4.1	Wasserstoffbrückenwechelwirkung	
	9.4.2	London-Wecheslwirkung	
		Dipol-Dipol Wechselwirkung	
	J. 1.J	Dipor Dipor Vicenscrivii Nulle	

	9.4.4 Ionische-Wechselwirkung	26
9.5	Aktivierungsenergie	26
9.6	Kalorimeter	7
9.7	Katalysator	7
9.8	Massenwirkungsgetz	7
9.9	Nukleophiler Angriff	7
9.10	Redox Reaktion	8
	9.10.1 Oxidation	8
	9.10.2 Reduktion	8
	9.10.3 Redox Reaktion	8
9.11	Isomerie	8
9.12	Schreibweisen	8
	9.12.1 Fischer Projektion	8
	9.12.2 Haworth Projektion	8
	9.12.3 Ionenschreibweise	9
	9.12.4 Lewis Formel	9
	9.12.5 Strukturformel	9
9.13	Wichtige Stoffe	9

Kapitel 1: Was fehlt noch?

- Mesomer info
- Brönsted
- Atombindung / Bindungen bessere erklärung
- Koordinative Bindungen
- Kondensationsschreibweise / Kondensationsreaktion
- wechselwirkungen
- polar / unpolar
- peptitbindungen
- Chromatographie
- Schreibweisen:
 - Lewis Formel
 - Ionenschreibweise
 - Strukturformel
- Nachweisreaktion:
 - stärke (iod probe)
 - restliche sonst auch
- Stoffe:
 - Carboxi-/Carboxylgruppen
 - Voll-/Halbacetat
 - Glycosidische Bindungen
 - Acetat
 - Cellulose

Kapitel 2: Thermodynamik

2.1 Energetik

2.1.1 Chemische Reaktionen und Energie

Alle Stoffe sind mit Energieumwandlungen gekoppelt. Chemische Energie kann umgewandelt werden in:

- thermische Energie
- kinetische Enerige (Mechanische Energie)
- elektrische Energie
- Strahlungsenergie

2.1.2 System und Umgebung

Will man Energieumsätze bei chemischen Reatkionen betrachten, muss man festlegen in welchem räumlichen Bereich die Untersuchung statt finden soll. Ein solch abgegrenzter Raum nennt man System. Der Bereich der übrig bleibt wird Umgebung genannt.

Arten:

- Offenes System: Energie + Stoffaustausch (Reagenzglas)
- Geschlossenes System: Energieaustausch (Reagenzglas + Stopfen)
- Isoliertes System: kein Austausch (Reagenzglas + Stopfen + Styropor)

2.1.3 Die innere Energie

Die Summe aller Energie die in einem System steckt:

- chemische Energie
- thermische Energie
- kinetische Energie

Einheit in Joule [J].

Die innere Energie ist eine extensive Größe die von der Stoffmenge abhänging ist. Daher ist der Unterschied ΔU messbar.

2.1.4 Energieerhaltungssatz

1. Hauptsatz der Thermodynamik:

Die Gesamtenergie eines Systems und seine Umgebung kann weder zu, noch abnehmen.

```
exotherme Reaktion Q_r < 0 (-E) endotherme Reaktion Q_r > 0 (+E)
```

Um Q_r bestimmen zu können, begrenzt man die Umgebung künstlich auf einen definierten Raum. Dieser muss isoliert sein. Solche "Systeme" sind Kalorimeter.

Kann vernachlässigt werden:

- Reaktionswärme die im geschlossenen System bleibt
- Wärmeverlust durch den Deckel des Kalorimeters

Je nach Reaktionstyp unterscheidet man:

- Verbrennungswärme
- Lösungswärme
- Neutralisationswärme
- Bildungswärme

2.2 Endotherm und Exotherm

Mithilfe der Aktivierungsenergie und der Differenz der Energien zwischen Edukt und Produkt, lässt sich sagen, ob eine Reaktion endotherm oder exotherm ist. Wenn die Aktivierungsenergie kleiner ist als die Differenz, dann ist die Reaktion exotherm. Ist die Aktivierungsenergie höher als die Differenz, dann ist die Reaktion endotherm.

Endotherm:

Das System nimmt Energie aus der Umgebung auf. Während der Reaktion nimmt die Temperatur ab. Ein Beispiel wäre das verdampfen von Wasser.

Exotherm:

Das System gibt Energie an das System in Form von wärme ab. Ein Beispiel wäre das verbrennen von Holz.

2.3 Innere Energie

2.3.1 Innere Energie

Nur die Änderung der inneren Energie kann bestimmt werden (Δu). $\Delta r U = U_2 - U_1$

2.4 Enthalpie

2.4.1 Standardreaktionsenthalpie

Um Reaktionsenthalpien besser vergleichen zu können hat man die molare Standardreaktionsenthalpie eingeführt: $\Delta_R H \check{\mathbf{r}}$

Standardbedingungen = 25°C bzw. 298K — 1013mBar

Es gibt verschiedene Standardenethalpien, besonders für Berechnungen geeignet sind:

- molare Schmelz- und Verdampfungsenthalpie
- molare Verbrennungsenthalpie

- molare Bindungsenthalpie
- molare Bildungsenthalpie

Für energetische Betrachtungen kann es geschickt sein die Reaktion in gedachte Teilschritte zu zerlegen. Satz von Hess 1840: Gesetz der konstanten Wärmesummen:

"Die Enthalpieänderung von zwei Zuständen ist unabhängig vom Reatkionsweg"

2.4.2 Reaktionsenthalpie berechnen

$$egin{aligned} V_aA + V_bB &
ightarrow V_cC + V_dD \ V_x &= ext{st\"{o}} ext{chiometrischer Koeffizient} \ \Delta_RH &= \Sigma H_{Produkte} - \Sigma H_{Edukte} \end{aligned}$$

2.5 Entropie

2.5.1 Reaktionsentropie

$$\Delta_r S \check{\mathbf{r}}_m = (\Sigma v S \check{\mathbf{r}}_m (Produkte)) - (\Sigma v S \check{\mathbf{r}}_m (Edukte))$$

2.5.2 2. Hauptsatz der Thermodynamik

Entropie ist der 2. Hauptsatz der Thermodynamik:

Die Gesamtentropie eines Systems und seiner Umgebung kann nicht abnehmen. Sie bleibt entweder gleich (ideal reversibler Verlauf) oder nimmt zu (tatsächlicher Ablauf in Natur und Technik).

Die Entropie ist das Maß der Unordnung.

 $\Delta S_{Ges} = \Delta S_{System} + \Delta S_{Umgebung}$

Änderung der Entropie durch Wärmezufuhr: $\Delta S = \frac{Q}{T}$

2.5.3 3. Hauptsatz der Thermodynamik

Gibt ein System wärme ab, verringet sich seine Entropie. Am absoluten Nullpunkt t = 0K = -273.15°C ist die Entropie eines ideal kristallisierten Reinstoff 0.

Kapitel 3: Metastabile Systeme

3.1 Chemisches Gleichgewicht

Chemisches Gleichgewicht ist ein Zustand, wenn die Geschwindigkeit der Hin- und Rückreaktion gleich sind und die Konzentration der beteiligten Stoffe konstant bleiben.

3.1.1 **Chemisches Gleichgewicht Berechnung**

 $K_c = rac{\left|C\right|^c}{\left|A\right|^a}rac{\left|D\right|^d}{\left|B\right|^b} \ K_c = {
m Gleichgewichtskonstante}$

Metastabile Systeme 3.2

Metastabilität ist eine schwache Form der Stabiltät. Ein metastabiler Zustand ist stabil gegen kleine Änderungen, aber instabil gegenüber größeren Änderungen.

Ein metastabiles System:

Zustand 1 ist gegenüber kleinen Störungen stabil und geht bei großen Störungen in Zustand 3 über. Zustand 2 ist labil.

Erst ein Zündfunke oder ein Katalysator lässt eine Reaktion bei metastabilen Systemen ablaufen.

Man benötigt Aktivierungsenergie.

3.3 Spontane Vorgänge

Chemische Reaktionen, die energetisch betrachtet bei einer gegebenen Temperatur ohne äußere Einflüsse ablaufen können. Die Geschwindigkeit spielt dabei keine Rolle.

3.3.1 Gibbs Hemlholz Gleichung

Die freie Enthalpie G beschreibt spontane Reaktionen.

$$G = H - T * S \Delta G = \Delta H - T * \Delta S$$

- $\Delta_r H = \mathsf{Reaktionsw}$ ärme Q_r bei konstantem Druck
- $T * \Delta S =$ Temperatur mal die Entropieänderung
- $\Delta_r G < 0$ = Reaktion ist Exergonisch, läuft freiwillig ab
- $\Delta_r G > 0$ = Reaktion ist Endergonisch, kann durch Energieerzeugung von außen erzwungen werden

3.3.2 Ordnung im System

Befinden sich Teilchen in einem begrenzten Bereich an bestimmten Plätzen, bezeichnet man diesen Zustand als geordnet. Die Orndung wird geringer, wenn für die Teilchen der Raum und die Anzahl der möglichen Plätze gröber werden. Dies beruht auf der Ausbreitung der Energie. Vorgänge mit geringer Ordnung:

- Diffusion
- Rost
- Schmelzen

Die Ordnung nimmt ab wenn...

- der Raum größer wird
- die Geschwindigkeit der Teilchen zu nimmt (Temperatur)
- Anzahl der Teilchen zu nimmt
- Temperatur, Konzentration oder Druck gleichen sich aus

Man muss die Ordnung sowohl im System als auch in der Umgebung betrachten. Entropie ist ein Maß der Unordnung.

Kapitel 4: Säure/Base

4.1 Säure Base Liste

Säure	Formel	Base	Formel
Chlorwasserstoff	HCl	Chloridion	Cl^-
Perchlorsäure	$HClO_4$	Perchloration	ClO_4^-
Ameisensäure	HCOOH	Formiation	$CHOO^-$
Bromwasserstoff	HB_r	Bromidion	Br^-
Salpetersäure	HNO_3	Nitration	NO_3^-
Essigsäure	HC_3COOH	Acetation	CH_3COO^-
Schwefelwasserstoff	H_2S	Hydrogensulfidion	HS^-
		Suflidion	S^{2-}
Schefelige Säure	H_2SO_3	Hydrogensulfition	HSO_3^-
		Sulfation	SO_3^{2-}
Schefelsäure	H_2SO_4	Hydrogensulfation	HSO_4^-
		Sulfation	SO_4^{2-}
Kohlensäure	H_2CO_3	Hydrogencarbonation	HCO_3^-
		Carbonation	CO_3^{2-}
Phosphatsäure	H_3PO_4	Dihydrogenphosphation	$H_2PO_4^-$
		Hydrogenphosphation	HPO_4^{2-}
		Phosphation	PO_4^{3-}

4.2 pH-Wert

Der pH Wert ist ein Maß für den sauren oder basischen Charakter eine wässrigen Lösung. Er ist die Gegenzahl zum Logarithmus der Ammonium-Ionen (H_3O^+) des Stoffes. Um die stärke der jeweiligen Säure/Base zu bestimmen gibt es den pK_s oder pK_b Wert.

0: stark sauer

4: leicht sauer

7: neutral

10: leicht basich14: stark basisch

4.2.1 pKs/pKb Berechnung

```
starke Säuren: pH=-lg([c(H_3O^+)])=-lg([c_0(HAc)]) schwache Säuren: pH=\frac{1}{2}(pK_s-lg([c_0(HAc)])) starke Basen: pOH=-lg([c(OH^-)])\rightarrow pH=14-pOH schwache Basen: pOH=\frac{1}{2}(pK_s-lg([c_0(Ac)]))
```

4.3 pKs/pKb Wert

Je niedriger der pK_s -Wert desto stärker die Säure. Je niedriger der pK_b -Wert desto stärker die Base. Der pH Wert wird mithilfe des pK_s - pK_b -Wert berechnet. $pK_s + pK_b = 14$

4.3.1 pKs/pKb Berechnen

Nach dem Massenwirkungsgesetz:

$$\begin{split} K_s &= \frac{c(A^-)*c(H_3O^+)}{c(HA)} \\ K_b &= \frac{c(HB^-)*c(OH^-)}{c(B)} \end{split}$$

- $K_s = S$ äurenkonstante
- $H_3O^+ = \text{Hydroxidion}$
- $\quad \bullet \ \ A^- = {\rm konjugierte \ Base}$
- HA =schwache Säure

$$pK_s = -lg(K_s)$$
$$pK_b = -lg(K_b)$$

4.4 Säure Base Reaktion

Im Bronsted-Modell werden Säuren als Protenendonatoren und Base als Protenenakzeptoren definiert.

■ Säure gibt *H*⁺ ab

 $\quad \blacksquare \ \, \mathsf{Base} \,\, \mathsf{nimmt} \,\, H^- \,\, \mathsf{auf}$

4.5 Puffer

Puffersysteme werden benutzt um den pH Wert auf einem konstanten Wert zu halten. Dabei gibt man eine schwache Säure und ihre konjugierte Base im Verhältnis von 1:1.

Pufferwirkung ist am optimalsten: $pH=pK_s+/-1$ Pufferkapaziät:

- ullet Stoffmenge an H_3O^+ die hinzugegeben werden muss, um den pH Wert um 1 zu verringern.
- ullet Stoffmenge an OH^- die hinzugegeben werden muss, um den pH Wert um 1 zu vergrößern.

4.5.1 Puffer Berechnung

pH Wert
$$= pK_s + lg(\frac{|A^-|}{|HA|})$$

Kapitel 5: Naturstoffe

5.1 Kohlenhydrate

Zucker enden auf -ose. Die jeweiligen Enzyme auf -ase. Jedes C-Atom darf nur eine Hydroxy-Gruppe haben. Folgendes gilt für Kohlenhydrate:

- Zahl der C-Atome:
 - 3: Triose
 - 4: Tetrose
 - 5: Pentose
 - 6: Hexose
- Zahl der Einheiten:
 - 1 Zuckereinheit: Monosaccharid
 - 2 Zuckereinheiten: Disaccharid
 - 3-20 Zuckereinheiten: Oligosaccharid
 - 20 < Zuckereinheiten: Polysaccharid
- Nach ihrer funktionellen Gruppe:
 - Aldehydgruppe:
 - * Aldosen
 - * Glucosen
 - * Polyhydroxyaldehyde
 - Ketogruppe:
 - * Ketosen
 - * Fructosen
 - * Polyhydroxyketone
 - => sie sind das Produkt der partiellen Oxidation mehrwertiger Alkohole

In Ringform gilt:

- Furanose:
 - 5 C-Atome im Ring
- Pyranose:
 - 6 C-Atome im Ring

5.2 Schreibweisen

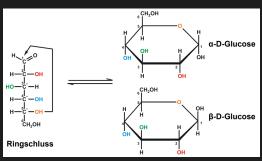
5.2.1 Fischer Projektion

- längste C-Kette von oben nach unten
- höchst oxidiertes C-Atom nach oben
- letzte anomere C-Atom beschreibt rechts- (D) oder links- (L) drehend:
 Wenn OH Gruppe rechts ist, ist es D
 Wenn OH Gruppe links ist, ist es L

Dabei ist zu beachten, dass durch die Fischerprojektion Enantiomere und Diastomere erfasst werden können. Wenn bei dem folgenden Stoff die letzte OH-Gruppe auf der linken Seite wäre, wäre dies ein Diastomer zu dem Stoff. Wären alle asymmetrischen C-Atome gespiegelt wäre es ein Enantiomer. α -D-Glucose:

5.2.2 Haworth Projektion

D-Glucose:



5.3 Zucker

5.3.1 Monosaccharide

1 Zuckereinheit

5.3.2 Disacchararide

2 Zuckereinheiten

Zwei Monosaccharide die über eine Sauerstoffverbindung veknüpft sind.

Besonderheiten zum Bau der Saccharose:

 α -D-Glucose (Glucopyranose) und β -D Fructose (Fructofuranose) zu einer $\alpha 1 - \beta 2$ glycosidischen B. $\rightarrow \alpha - \beta$ -1,2-...

Saccharose muss gezeichnet werden können.

Besonderheiten zum Bau der Maltose:

Es gibt eine α -Maltose + β -Maltose. α -1,4 glycosidische Verknünpfung einer α -D Glucose mti einer α/β -D Glucose

Besonderheiten zum Bau der Cellobiose:

 β -D Glucose mit β -D Glucose β -1,4-glycosidische Verknüpfung.

Besonderheiten zum Bau der Lactose:

D-Galactose mit D-Glucose β -1,4 glycosidische Bindung

5.3.3 Oligosaccharide

3-20 Zuckereinheiten

- Mehrfachzucker
- Muttermilch
- Fucosyllactose
- Cyclodextrin

5.3.4 Polysaccharide

Mehr als 20 Zuckereinheiten

5.4 Stärke

5.4.1 Amylose

Eine Kette von α -1,4-glykosidisch verknüpften Glucoseeinheit.

5.4.2 Amylopektin

Hat eine α -1,4-glykosidische Verbindung. Dazu Struktur mit zusätzlichen α -1,6-Verknüpfung (verzweigter).

5.5 Aminosäuren

In der Natur kommen 20 natürliche Aminosäuren (AS) vor. Alle natürlichen Aminosäuren sind L- α -Amino-Carbonsäuren.

Werden in 3 Gruppen eingeteilt:

- neutrale Aminosäuren (Glycin, Alanin, ...)
- saure Aminosäuren (Asparaginsäure, ...)
- basische Aminosäuren (Lysin, ...)

Der Isoelektrische Punkt (IEP) ist der pH-Wert an dem die Aminosäure als Zwitterion vor liegt.

Bei pH < IEP = kationische FormBei pH > IEP = anionische Form

5.5.1 Chromatographie

5.6 Proteine

Reihenfolge:

- 1. Primärstruktur: Aminosäure-Sequenz (Abfolge in welcher die Aminosäuren verbunden sind) mit C-terminalen Ende + N-terminalen Ende
- 2. Sekundärstruktur:
 - $\rightarrow \alpha$ -Helix (intramolekulare H-Brücken-Wecheslwirkungen)
 - $ightarrow \beta$ -Faltblattstruktur (intermolekulare H-Brücken-Wechselwirkungen)
- 3. Tertiärstruktur:

meiste Proteine enden hier.

räumliche Bau des Protein:

- → Globuläres Protein | Enzyme (kugelförmig)
- → Fibrilläres Protein | Strukturproteine (faserförmig)

Wecheslwirkungen:

- London-Wechselwirkungen
- Dipol-Dipol-Wechselwirkungen
- H-Brücken-Wecheslwirkungen
- Ionische-Wechselwirkungen = (Ionische-Bindung)
- Atombindung
- 4. Quartärstruktur:

Mehrere globuläre Proteine verbinden sich zu einer größeren Einheit

5.6.1 Denaturierung von Proteinen

Zerstörung von Secundär- und Tertiärstruktur

Wärmezufuhr

- Säure-/Base Zufuhr (pH-Wert)
- Schwermetalle (Blei, Kupfer, etc.)

5.6.2 Protein Enzyme

Proteine können als Enzyme fungieren. Enzyme sind Biokatalysatoren die nach dem Schlüssel-Schloss Prinzip wirken.

5.7 Stoffklasse Fette

5.8 Begriffe

5.8.1 Chiralität

- verhält sich wie Bild und Spiegelbild
- optisch Aktiv
 - → fähigkeit bei polarisierendem Licht zu drehen

Beispiel: Hände. Sind gleich aber nicht identisch. Spiegelbild ist identisch zur Hand.

5.8.2 Achiralität

Bild und Spiegelbild lassen sich nicht zur Deckung bringen. Besitzen eine Symmetrieebene.

Beispiel: CO_2 O = C = O

5.8.3 Isomerie

Stoffe mit der selben Summenformel aber unterschiedlicher Strukturformel. (Andere räumliche Struktur/Aufbau) Folgende Isomere:

- 1. Stereoisomere:
 - unterscheiden sich nur in der räumlichen Anordnung
 - haben selbe Anordnung von Atomen
- 2. Konstitutionsisomere:
 - unterschiedliche Bindungen zwischen Atomen
 - \rightarrow Atome sind in unterschiedlicher reihenfolge verbunden
 - Beispiel:

 C_4H_10 könnte Butan und 2-Methylpropan sein

Beispiel: 2-Methylpropan und Butan

- 3. Enantionmere:
 - gehören zu Stereoisomeren
 - nicht deckungsgleich (wie Hände)
 - gleiche Bindungen

- wie Bild und Spiegelbild
- ist Chiral
- kann mit Fischerprojektion erfasst werden.

4. Diastomere:

- gehören zu Stereoisomeren
- kann mit Fischerprojektion erfasst werden.
- keine Enantiomere da sie nicht im Spiegelbild gleich sind.

5.8.4 Anomere

Eine Art der Isomerie. Wird nur an dem anomeren Zentrum (erste C-Atom von Haworth) unterschieden. Entweder α oder β .

Bei α : Hydroxylgruppe geht nach unten.

Bei β : Hydroxylgruppe geht nach oben.

5.8.5 Asymmetrisches C-Atom

Auch "Chirales Zentrum" genannt.

Ein C-Atom bei dem alle "Ärmchen" unterschiedliche Bindungen haben. Dieser werden mit einem * markiert.

Beispiel:

- 1. H
- 2. OH
- 3. Methan
- 4. Ethan

5.8.6 Furanose, Pyranose

Die Begriffe beschreiben den Ring eines Stoffes.

Furanose steht für einen Fünf-Ring (5-C-Atome)

Pyranose steht für einen Sechs-Ring (6-C-Atome)

5.9 Versuche

5.9.1 Benedikt Fehling / Tollens Probe

Beide Reaktionen weisen reduzierende Zucker nach (z.B. Glukose)

Benedikt Fehling Probe

Die Ergebnisse die positiv (also reduzierende Zucker) sind werden farbig (Orange) angezeigt.

Tollens Probe

Die positiven Ergebnisse werden in Form von elementaren Silber gezeigt.

5.9.2 Seliwanow-Probe / GOD-Test

Beides Tests können verwendet werden um von Glucose und Froctose unterscheiden zu können. Beider versuche kommen auf das selbe Ergebnis nur umgekehrt. GOD-Test ist ABI relevant. Sliwanow-Probe nicht.

Seliwanow-Probe

Test ist positiv auf Fruktose und negativ auf Glucose

GOD-Test

Glucose-Oxidase-Test Test is positiv auf Glucose und negativ auf Fructose

5.10 Nachweisreaktionen

Meist Reaktionen bei denen die Farben der Endstoffe der Nachweis ist.

5.10.1 Stärke

lod-Probe:

- 1. Probe vorbereitung:
 Die zu testende Substanz in Wasser lösen
- Iodlösung hinzufügen:
 Einige Tropfen einer Iod-Kaliumiodid-Lösung hinzufügen
- Farbänderung:
 Bei Anwesenheit von Stärke färbt sich die Lösung blau-schwarz

5.10.2 Aminosäuren

5.10.3 Proteine

Xanto-Protein-Reaktion Vorraussetzungen:

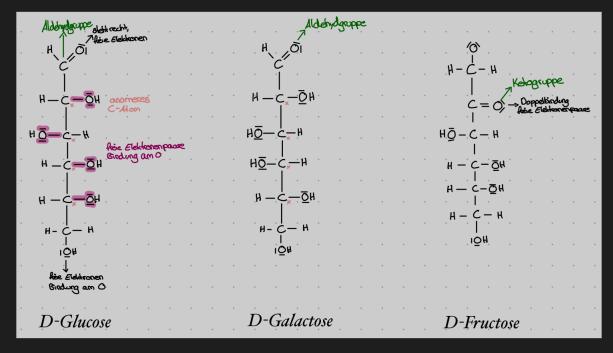
• anwesenheit von Aminosäure mit Ring

Funktionsweise:

■ Bei beigabe von Salpetersäure färbt sich die Substanz gelb

5.11 Wichtige Stoffe + Struktur

Kohlenhydrate



Kapitel 6: Aromaten

Kapitel 7: Kunststoffe

Kapitel 8: Elektrochemie

Kapitel 9: Allgemeines

9.1 Homologe Reihen

Beispiele sind jeweils mit Ethan- gewählt.

1. Alkane: C-C-Einfachbindung | C_nO_{n2+2}

Ethan:

2. Alkene: $C = C - \mathsf{Doppelbindung} \mid C_n O_{n2}$

Ethen:

3. Alkine: $C \equiv C$ -Dreifachbindung | $C_n O_{n2-2}$

Ethin:

4. Alkohole: $R-OH \mid C_nH2n+1OH$

Ethanol:

5. Aldehyde: $R-CHO \mid C_nH_{2n}CHO$

Ethanal

$$\begin{array}{c|c} \mathbf{C} & & \mathbf{H} \\ & & \\ \mathbf{C} & & \\ \mathbf{H} & & \\ & & \\ \mathbf{H} & & \\ \end{array}$$

6. Ketone: $R-CO-R'\mid C_nH_{2n}O$ Propanon: (Da mindestens 3 C benötigt)

7. Carbonsäuren: $R-COOH \mid C_nH_{2n+1}COOH$ Ethansäure:

8. Ether: R - COO - R' Diethylether-Molekül:

9. Ester: R - COO - R' Ethansäureethylester:

9.2 Bindungen

9.2.1 Elektronenpaarbindung

- Atome teilen sich die Elektronen
- Immer zwei Elektronen bilden eine Elektronenpaar (polar, unpolar ΔEN)
- bindende/nichtbindende Elektronenpaare
- Oktettregel/Edelgaskonfiguration soll erfüllt sein
- Einfach-, Zweifach-, Dreifachbindungen möglich

9.2.2 Atombindung

9.2.3 Ionenbindung

- Salze
- Nichtmetall mit Metall
- Elektronen werden vollständig übertragen bzw. entzogen $\Delta {\sf EN} > 1.5$ \to Kationen (positiv), Anionen (Negativ)

- lacktriangle Bohr'sche Atommodell ightarrow volle äußerste Schale
- positive und negative Ladungen ziehen sich elektrostatisch an
- Gitterstrukturen
- Wechselwirkungen in alle Raumrichtungen
- Hohe Schmelz und Siedepunkte

9.2.4 Metallbindung

- Metall
- "Elektronengasmodell"
- Leitfähigkeiten erklärbar
- Duktilität (Verformbarkeit)
- chemische Bindung, die durch Anziehung zwischen Atomrümpfen und den freien Elektronen (Elektronengas) entsteht

9.2.5 Koordinative Bindungen

- Kommen bei Komplexverbindungen vor
- Wechselwirkungen zwischen Zentralatom/ion und Liganden
- Spezielle Art der Elektronenpaarbindung
- Koordinationszahl als Anzahl der koordinativen Bindungen am Zentralteilchen
- Lewis Säure/Base-Theorie

Bsp: Diamminsilber(I)-lons bei Tollens Reaktion, Tetraaquakupfer(II)-lons bei Fehling Reaktion

9.3 Polarität

- 9.3.1 Polar
- 9.3.2 Unpolar

9.4 Wechelwirkungen

- 9.4.1 Wasserstoffbrückenwechelwirkung
- 9.4.2 London-Wecheslwirkung
- 9.4.3 Dipol-Dipol Wechselwirkung
- 9.4.4 Ionische-Wechselwirkung

9.5 Aktivierungsenergie

Die Aktivierungsenergie ist die benötigte Energie um eine Reaktion ablaufen zu lassen.

Die Aktivierungsenergie zeigt an ob es sich um eine exotherme oder endotherme Reaktion handelt. Ist die Aktivierungsenergie hoch, so ist es eine endotherme Reaktion, ist sie jedoch niedrig so ist es eine exotherme Reaktion. Reaktionen mit niedriger Aktivierungsenergie laufen in der Regel schneller ab und können als

spontaner wahrgenommen werden.

Um die Aktivierungsenergie herabzusenken kann man einen Katalysator verwenden.

9.6 Kalorimeter

Ein Kalorimeter ist ein Gerät um Temperaturen eines Systems zu berechnen.

Aufbau:

- Geschlossener Behälter
- Thermometer
- Rührer

Berechnung: $Q = m_{qes} * c_{qes} * \Delta T$

- Q = Wärmeenergie
- m = Masse des Behälters
- c = spezifische Wärmekapazität
- $\Delta T = Temperaturänderung$

9.7 Katalysator

Ein Katalysator ist ein Stoff um die Aktivierungsenergie herabzusetzen.

"Der Katalysator geht unverändert aus der Reaktion heraus."

Er bietet der Reatkion eine andere Route wodurch es einfacher wird zu Reagieren.

Arten es Katalysator:

- Homogene Katalyse: Der Katalysator und der Reaktionspartner sind beide in der gleichen Phase.
 Sprich, beide gasförmig oder flüssig. Dadurch können sich die Stoffe gut vermischen.
- Heterogene Katalyse: Beide Stoffe liegen in verschiedenen Phasen vor. Der Katalysator ist im festen Zustand während die Edukte flüssig oder gasförmig sind.
- Biokatalyse: Katalyse die im Körper statt findet (biologische Systeme)
- Autokatalyse: Bei der Reaktion entsteht der Katalysator selbstständig, daher braucht man keinen extra hinzufügen.

9.8 Massenwirkungsgetz

Die Gleichgewichtskonstante Kc ist temperaturabhängig und unabhängig von den Anfangskonzentrationen der reagierenden Stoffe. Bei konstanter Temperatur im chemischen Gleichgewicht bleibt das Verhältnis der Konzentrationen der Teilchen auf der rechten Seite der Gleichung dividiert durch die Konzentrationen der Teilchen auf der linken Seite konstant. Die Einheit der Gleichgewichtskonstanten hängt von den Koeffizienten in der Reaktionsgleichung ab.

9.9 Nukleophiler Angriff

Ein nukleophiler Angriff beschreibt den Angriff eines elektronenreichen Teilchens (Nukleophil) auf ein elektronenarmes Zentrum (Elektrophil) in einer chemischen Reaktion.

9.10 Redox Reaktion

9.10.1 Oxidation

Oxidation ist ein chemischer Prozess, bei dem ein Element oder eine Verbindung Elektronen verliert, während es mit einem anderen Stoff reagiert. Die Substanz, die Elektronen verliert, wird als Reduktionsmittel bezeichnet, während die Substanz, die Elektronen gewinnt, als Oxidationsmittel bekannt ist. Ein Beispiel für eine Oxidationsreaktion ist die Reaktion von Eisen mit Sauerstoff, bei der Eisenoxid entsteht:

$$4Fe + 3O_2 \rightarrow 2Fe_2O_3$$

In diesem Beispiel verliert das Eisen Elektronen und wird oxidiert, während der Sauerstoff Elektronen gewinnt und reduziert wird.

9.10.2 Reduktion

Reduktion ist das Gegenteil der Oxidation und bezeichnet einen chemischen Prozess, bei dem ein Element oder eine Verbindung Elektronen gewinnt. Die Substanz, die Elektronen gewinnt, wird als Oxidationsmittel bezeichnet, während die Substanz, die Elektronen verliert, als Reduktionsmittel bekannt ist. Ein typisches Beispiel für eine Reduktionsreaktion ist die Reaktion von Kupfer(II)-oxid mit Wasserstoff, bei der Kupfer und Wasser entstehen:

$$CuO + H_2 \rightarrow Cu + H_2O$$

In diesem Beispiel gewinnt das Kupfer(II)-oxid Elektronen und wird reduziert, während der Wasserstoff Elektronen verliert und oxidiert wird.

9.10.3 Redox Reaktion

Redoxreaktionen (Reduktions-Oxidationsreaktionen) sind chemische Reaktionen, bei denen Elektronen zwischen zwei Substanzen übertragen werden. Sie bestehen aus zwei Halbreaktionen: einer Oxidation, bei der Elektronen abgegeben werden, und einer Reduktion, bei der Elektronen aufgenommen werden. Ein Beispiel für eine Redoxreaktion ist die Reaktion von Zink mit Kupfer(II)-sulfat:

$$Zn + CuSO_4 \rightarrow ZnSO_4 + Cu$$

In dieser Reaktion gibt Zink Elektronen ab und wird zu Zinkionen oxidiert, während Kupfer(II)-ionen Elektronen aufnehmen und zu elementarem Kupfer reduziert werden. Hierbei fungiert Zink als Reduktionsmittel und Kupfer(II)-sulfat als Oxidationsmittel.

Oxidation:
$$Zn \rightarrow Zn^{2+} + 2e^{-}$$
 Reduktion: $Cu^{2+} + 2e^{-} \rightarrow Cu$

9.11 Isomerie

Es gibt verschiedene Arten der Isomerie. Hier gibt es mehr dazu.

9.12 Schreibweisen

9.12.1 Fischer Projektion

Gehört zu Naturstoffen und ist hier zu finden.

9.12.2 Haworth Projektion

Gehört zu Naturstoffen und ist hier zu finden.

- 9.12.3 Ionenschreibweise
- 9.12.4 Lewis Formel
- 9.12.5 Strukturformel

9.13 Wichtige Stoffe

Name	Formel	
Essigsäure	HC_3COOH	
Ammoniak	NH_3	
Ammoniumchlorid	NH_4Cl	
Chlorwasserstoff	HCl	
Oxoniumionen	H_3O^+	
Hydroxidion	OH^-	
Citronensäure	$C_6H_8O_7$	